

contact

actuell

Der Beginn einer großen Aufgabe

Seiten 3–4

Motivation – das Gebot der Stunde

Seiten 5–6

70 Jahre Guttempler-Bruder

Seite 8–9

**Weltkongress Movendi
International 2026**

Seite 13–14

Der Beginn einer großen Aufgabe	3
Magnus Hirschfeld berichtet über die Guttempler in seinem Buch ‚Die Gurgel Berlins‘	4
Motivation – das Gebot der Stunde:	5
In Memoriam Gemeinschaft „Aufstieg“	7
70 Jahre Guttempler-Bruder	8
Unser gedrucktes Programmheft – ein Abschied	9
Seminarbericht ‚Selbstfürsorge im Alter‘	10
Ein gelungener Neuanfang in Hustedt	12
Weltkongress von Movendi International	13
Du meine Seele singe	14
Trauer	15
Termine	16
Buchtipps	16



Nicht jeder Sturm
wirbelt Dein Leben durch-
einander.
Manchmal räumt er einfach
Deinen Weg frei.

Titelfoto: #226291836, ©Svetlana Kolpakova, Adobe Stock

Impressum

Verantwortlicher Herausgeber	Guttempler in Deutschland Guttempler-Landesverband Berlin-Brandenburg e.V. Wildenbruchstr. 80, 12045 Berlin Tel.: 030-68 23 76 20
Redakteure	Michael Annecke (verantwortlich) Wildenbruchstraße 80 12045 Berlin Tel.: 0176-70 25 00 07 Rainer Sielaff Christian Wossidlo
Druck	Westkreuz-Verlag GmbH

Nachdruck frei bei vollständiger Quellenangabe.
Belegexemplar erbeten an die Redaktionsanschrift.

Redaktionsschluss

für die nächste Ausgabe „contact aktuell“

15. Februar 2026

Die veröffentlichten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Wir behalten uns vor, Artikel aus redaktionellen Gründen zu kürzen.

Wenn Sie die Möglichkeit haben, schicken Sie Ihre Beiträge der Einfachheit halber per E-Mail direkt an
contact_actuell@guttempler-berlin.com oder
michael.annecke@guttempler-berlin.com

Liebe Geschwister, liebe Gäste, liebe Leser*innen

Das Jahr neigt sich so langsam dem Ende zu, die Tage werden kürzer und ungemütlicher – Zeit also, es sich zu Hause bei Kerzenschein und einer Tasse Tee gemütlich zu machen und Rückblick zu halten auf das Jahr 2025. Wie bereits vorhersehbar, war es ein wenig ruhiger als im Vorjahr.

So fanden hauptsächlich die vereinsinternen Veranstaltungen statt. Hierbei ist die festliche Sitzung am 3. Oktober, die unter einem besonderen Programmpunkt stand, hervorzuheben:

Wir feierten das 70. Guttemplerjubiläum von Hans Heinrich Eiben – eine erstaunliche Anzahl an Jahren! Näheres nachzulesen im Beitrag von Karheinz Hupke.

Das Jahresende fordert uns noch einmal heraus mit den zahlreichen weihnachtlichen Feiern im Dezember. Dazu gehören auch der Adventsmarkt, die Jahresab-

schlussitzung, das Benefizkonzert, Heilig Abend und die interne Silvesterfeier.

Natürlich blicken wir voller Vorfreude auf das kommende Jahr. Mit vielen Veranstaltungen wollen wir anlässlich unseres 135-jährigen Bestehens des Landesverbandes Berlin-Brandenburg diesem Jubiläum den entsprechenden Rahmen geben. Alle Termine erhalten Sie auch in dieser Ausgabe, selbstverständlich kommen beizeiten gesonderte Einladungen. Ich freue mich darauf, Sie dann zahlreich begrüßen zu können.

Im Namen des Landesvorstands wünsche ich Ihnen eine besinnliche Adventszeit, friedliche Weihnachten und einen guten Rutsch ins Neue Jahr.

Bleiben Sie gesund!

Silvia Ratzek
Landesvorsitzende



Der Beginn einer großen Aufgabe

Im Jahr 2026 feiern wir 135 Jahre Guttempler in Berlin-Brandenburg

Wie wir alle wissen, ist der Ursprung aller Guttempler seit 1851 in den USA, genauer gesagt in Utica im Staat New York.

Schnell wurden die Ideale der Guttempler verbreitet, nach England und den skandinavischen Ländern und auch in Deutschland.

1889 wurde der Deutsche Guttemplerorden in Flensburg gegründet. Auszug aus dem Buch Gau XIV Berlin-Brandenburg (Ausgabe v.1935):

„In den 1880 Jahren hörte man von wunderlichen Bauern aus kleinen Orten im nördlichen Schleswig-Holstein, die gar eigenartige Gebräuche einführten.

Kein Tropfen Schnaps, Bier, Wein oder Grog kam mehr über die Lippen. In Dörfern und Landstädten wurden aus Trunkenbolden ordentliche Familienväter, verwarloste Gehöfte wurden zu schmucken Bauerngehöften. Mit Weib und Kind gingen sie zu ihren Logensitzungen. Bei den Kaufleuten waren sie wieder gern gesehen, gekaufte wurde bar bezahlt.

Selbstlos zogen die Leute nach Feierabend und am Sonntag bei Wind und Wetter als wackere Streiter übers Land, den neuen Segen, den sie erhalten haben, wollten sie an andere weitergeben. Mit Leiterwagen und zu Fuß zogen sie immer mehr in das weite Land.

Bald begann auch der Angriff auf des Reiches Hauptstadt, Berlin.

Dass der Kampf hier nicht leicht sein würde, war allen Guttemplern klar, jedoch der Reiz für einen tapferen Krieger ist es, die Schwierigkeiten zu überwinden.

Wo also sollte man beginnen?

Bei den vornehmen und gebildeten Schichten anzufangen wäre aussichtslos. Georg Asmussen, der das Ruder übernommen hatte, brachte in das, was getan werden musste, Planung und Struktur.

Er meinte, diese Treppe müsste man ausnahmsweise von unten herauf scheuern.

Also bei den Ärmsten der Armen.

Gottseidank, dass der Guttemplerorden kein Herrenclub war. Wie hätte er sonst wohl den Weg zum Herzen der Ärmsten finden sollen?

Hier stand die Schottin Charlotte Gray hilfreich zur Seite.

So fanden die Vorpostengefechte nicht am Kurfürstendamm statt, sondern in den Arbeitervierteln Alt-Berlins, und die Leute, die Miss Gray in Berlin zur Berolina Nr. 23 in der ersten Guttemplerloge vereinigte, hätten sich wohl kaum in Frack und Zylinder wohl gefühlt, selbst wenn sie derartige Uniformen ihr Eigen nennen konnten.

Und so wurde am 1. November 1891 die Guttemplerloge Berolina gegründet.



Georg Asmussen.
Foto aus Wikipedia



Charlotte Gray.
Foto aus Wikipedia

Fortsetzung folgt

Silvia Ratzek
Landesvorsitzende

Magnus Hirschfeld berichtet über die Guttempler in seinem Buch ‚Die Gurgel Berlins‘*

(.....So ist der Inspektor der ersten Trinkerheilstätte ‚Waldfrieden‘ in Fürstenwalde an der Spree eröffnet 1900 gleichzeitig Hochtempler der Fürstenwalder Loge des Guttemplerordens. Diese Abstinenzorganisation marschiert zur Zeit in Deutschland und Berlin an der Spitze der Enthaltensamkeitsbewegung. Es lohnt sich, einen kurzen Blick auf ihre Geschichte und Entwicklung zu werfen.....)

Miß Charlotte Gray stiftete am Sonntag, den 1. November 1891 die Loge ‚Berolina‘ mit 7 Mitgliedern. Diese Loge war 6 Jahre auf sich selbst angewiesen und stand allein im Kampfe gegen den Alkoholismus. Ihre Sitzungen waren stets nur schwach besucht. Am 11. Februar 1894 konnte diese Loge trotzdem den ersten Kindertempel ‚Nordstern Nr. 5‘ ebenfalls durch Miß Gray stiften. Im Jahre 1896 schien es, als ob die Loge eingehen sollte und in Berlin kein Platz mehr für die Ordensarbeit wäre. Aber es kamen tatkräftige Männer, die mit neuer Kraft den Kampf gegen den Alkohol wieder aufnahmen.

Am 10. Oktober 1896 wurde endlich die zweite Loge ‚Völkerfrühling‘ in Berlin gestiftet. Und nun brachte jedes Jahr neuen Zuwachs an Mitstreitern und Logen. Im Jahre 1898 wurden gegründet die Logen ‚Weltfrieden‘, ‚Weckruf‘, ‚Frohmut‘, 1899 ‚Brennabor‘ in Brandenburg, ‚Rückwärts nimmer‘ in Kottbus. Von da ab entwickelte sich der Orden in Berlin rapide und seit dem ersten Großlogenfest, welches im Jahr 1903 in



Magnus Hirschfeld

Berlin abgehalten wurde, ist die Zunahme an Logen und Mitgliedern eine ganz außerordentliche. Heute zählt der Distrikt 14 von Deutschlands Großloge II, welcher Groß-Berlin und einige Städte der Provinz Brandenburg umfaßt, an 3000 Mitgliedern und mehr als 60 Logen. In allen Teilen der Stadt sind diese zerstreut; in Charlottenburg, Schöneberg, Friedenau, Steglitz, Groß-Lichterfelde, Potsdam, Spandau, in Hermsdorf, Tegel, Wilmersdorf arbeiten sie mit großem Erfolg wie in Kottbus, Forst, Wriezen, Guben, Fürstenwalde, Frankfurt a.O. und Brandenburg.....

Wenn auch das Vorurteil gegen den Orden seitens einiger Klassen noch heute nicht ganz beseitigt ist, so hat sich doch das Bild derselben hinsichtlich der sozialen Stellung seiner Mitglieder ganz bedeutend geändert. Hier in Berlin ist jeder Beruf im Orden vertreten, Arbeiter, Handwerker, Kaufleute, Lehrer, Akademiker, Künstler, alle arbeiten infolge gleicher Interessen für die Beseitigung des Alkohols und kämpfen gegen die Trinksitten oder vielmehr Trinkunsitten.

*1907 in 2. Auflage erschienen.

Motivation – das Gebot der Stunde:

Die Gruppenleiter – Klausurtagung vom 24.–26. Oktober 2025 in Erkner

Vorausschicken möchte ich, dass ein jedes Mitglied – sofern es von seiner Gemeinschaft dafür beauftragt wird – die Möglichkeit hat, an dieser wichtigen Veranstaltung teilzunehmen. Wichtig deshalb, da somit jeder Guttempler die Möglichkeit hat, sich zum einen umfangreich über die Arbeit des Distrikts Berlin-Brandenburg zu informieren, vor allem jedoch sich und die Gemeinschaft, für die er/sie spricht fruchtbringend einzubringen!

Die Klausur war vom Vorstand supergut vorbereitet. Die Räumlichkeiten waren optimal ausgewählt, der Tagungsraum herbstlich dekoriert, sodass man sich wohl fühlte und auch die kulinarische Seite ließ keine Wünsche offen. Der Ablaufplan war straff (schließlich waren wir ja zum Arbeiten angereist), ließ aber genug Zeit für persönliche Gespräche auch im kleinen Kreis. Die Atmosphäre war somit recht entspannt, ohne die nötige Professionalität für unsere Arbeit zu verlieren.

Am Freitag wurde von unserem Schatzmeister zunächst über die wirtschaftliche Lage des Landesverbandes berichtet. In diesem Zusammenhang erwähnt Jürgen Schmidt, dass er für die nächste Legislaturperiode nicht mehr zur Verfügung steht.

Wie Michael Annecke in seinem Bericht von dem Gruppenleiter – Klausurtagung 2024 bereits feststellte, dass an den Schaltstellen und Gremien unserer Förderer heute eine ganz neue Generation sitzt, denen GUT-TEMPLER weder vertraut noch bekannt sind und die heute schneller, formeller und effektiver für ihre Ziele arbeiten müssen als uns lieb sein kann (Zitat Ende).

Dank des besonderen Einsatzes insbesondere von Sabine Daubitz und Christian Killiches ist es dem Landesvorstand gelungen, weiterhin die dringend benötigte finanzielle Unterstützung seitens des Bezirksamtes Neukölln im Haushaltsjahr 2026 zu gewährleisten.

Am Samstag haben wir dann über die Möglichkeiten gesprochen, wie wir unsere Arbeit zukünftig unter dem Gesichtspunkt der steigenden Kosten und der geringeren Einnahmen gestalten wollen und können. Zur Diskussion standen unser Programmheft und die Contact Aktuell. Bereits im Vorfeld hat unser Vorstand alle Gemeinschaften darum gebeten, sich eine Meinung zu erarbeiten, ob diese beiden Druckerzeugnisse weiterhin als gedruckte Ausgabe gewünscht sind,

oder eher ausschließlich als digitale Programmheft ab Januar 2026 ausschließlich auf unserer Homepage einsehbar zu machen, denn die Masse der Hilfesuchenden bewegt sich heute digital. Für die Mitglieder und Gäste, die die analoge Variante bevorzugen, werden die entsprechenden Seiten ausgedruckt. Die Gemeinschaften mögen die Aktivitäten trotzdem wie gehabt online eintragen.

Darüber hinaus haben die meisten Gemeinschaften ja einen eigenen Gemeinschaftsflyer, der sich hervorragend zum Auslegen in den entsprechenden Einrichtungen eignet – ebenso das neue ab Januar 2026 gültige Faltblatt über alle aktiven Guttemplergemeinschaften in Berlin und Brandenburg.

Das nächste Jahr hält zwei besondere Jubiläen für uns bereit: der Landesverband Berlin-Brandenburg feiert sein 135. Jubiläum und die Contact Aktuell den 50. Jahrgang. Hier sind selbstverständlich einige Feierlichkeiten geplant. Detaillierte Informationen werden rechtzeitig zum gegebenen Zeitpunkt bekannt gegeben.

Für 2027 werden für die Redaktion der Zeitschrift interessierte Mitarbeiter gesucht, da jetzige Redakteure ausscheiden werden. Fest steht jedoch schon heute, dass es dann ausschließlich eine digitale Fassung geben wird.

Weiterhin diskutierten wir darüber, dass es einige Gemeinschaften gibt, die nicht mehr genügend aktive Mitglieder haben, um eine satzungsgemäße Arbeit zu leisten. Vor allem die gesundheitliche Situation einiger Mitglieder lässt dies bedauerlicherweise nicht mehr zu. Hier wäre zum Beispiel eine Fusion von kleineren Gemeinschaften eine mögliche Lösung. Leider werden sich vier Gemeinschaften zum Jahresende auflösen. Einige wenige Mitglieder gehen in eine andere Gemeinschaft, jedoch gibt es auch einige Austritte. Dies wird außerordentlich und schmerzlich bedauert.

Almut Weidner berichtet in diesem Zusammenhang, dass sich der Seniorenkreis leider auch zum Jahresende auflösen wird. Luise Fahr, die stets – trotz ihrer gesundheitlichen Einschränkungen dafür gesorgt hat, diesen Gesprächskreis zu erhalten – ist nun nicht mehr in der Lage, ins Guttemplerhaus zu kommen. Bedauerlicherweise findet sich auch hier niemand, der diese Lücke füllt.

Ebenso wird festgestellt, dass nicht alle Geschwister gleichermaßen einen Zugang zu allen Informationen des Vorstandes haben. Hier sind nochmals alle Gruppen-Vorstände aufgerufen, den Verteiler ihres jeweiligen Gemeinschafts-Accounts hinsichtlich der aktuellen E-Mail-Adressen ihrer Mitglieder zu überprüfen, um den Verteiler entsprechend einzurichten! Gerne steht Gerd Fothe hierbei hilfreich bereit. Für die Geschwister, die keinen Internet-Zugang haben, befinden sich nach wie vor die ausgedruckten Exemplare im Gruppenpostfach des Guttemplerhauses. Die Gruppenleiter mögen jedoch bitte keine „Vorauswahl“ treffen, welche Informationen für wen relevant sind und welche nicht.

Klausa Hente berichtete, dass wir deutlich zu wenig Aktive für die Besetzung des Nottelofens haben und richtete einen Appell an alle Geschwister, die sich für diese Tätigkeit interessieren, sich bei ihm oder dem Vorstand zu melden. Eine Schulung fand dann für diese schon im Guttemplerhaus statt.

Hartmut Janschke aus der Gemeinschaft Fuchsbau Wusterhausen berichtet mit großem Bedauern, dass festgelegt wurde, das Ostdeuschentreffen nach 30 Jahren zukünftig nicht mehr stattfinden zu lassen. Die Gründe hierfür sind vor allem Altersgründe sowie der immense Aufwand für die Organisation, denn schließlich sind wir ja alle ehrenamtlich tätig.

In diesem Zusammenhang rief er uns auf, sich nicht nur hinter administrativen Regularien zu verstecken und forderte: „einfach mal MACHEN“! Er berichtete, wie

er in seiner Gemeinschaft die Suchthilfe organisiert und nötigt so nicht nur der Berichterstatteerin größte Hochachtung ab. Er wollte uns gerne auch mal positive Nachrichten übermitteln und zeigte uns ein kurzes Video von einem jungen Gruppenmitglied – das uns demonstrierte, wie die jungen Menschen heute kommunizieren – authentisch locker und einfach cool. Ohne zusätzliche Kosten können solche kurzen Videobotschaften heute viel besser kommuniziert werden als ausgefeilte, intellektuell ausformulierte Schreiben oder speziell designte Videos. Kompliment, wie der junge Mann in seinem Video agierte – ohne Skript und sonstige Auflagen – einfach toll!

Mit diesen positiven, mutmachenden Nachrichten möchte ich die geneigten Leser aus meinem Bericht entlassen und mich nochmals ausdrücklich beim Landesvorstand für die hervorragende Organisation und die Möglichkeit, in angenehmer Atmosphäre konstruktive Gespräche führen zu dürfen bedanken. Wir alle brauchen doch immer wieder eine zusätzliche Motivation für die Fortsetzung unserer wichtigen Arbeit für die Suchthilfe! Danke ebenso an alle Teilnehmer für die gute Zusammenarbeit.

In der Hoffnung, auch alle die Mitglieder, die nicht persönlich an diesem Arbeitstreffen teilnehmen konnten, ein wenig motiviert zu haben, weiterhin in der Gemeinschaft der Guttempler im Distrikt Berlin – Brandenburg aktiv zu sein verbleibe ich

Gabriele Scharenberg
Gemeinschaft Lichtenrade

Projekt Rückenwind

Stark werden, stark bleiben

Ein Projekt zur Stärkung von Menschen in besonders schwierigen Lebenssituationen.







Näheres unter:
sabine.daubitz@guttempler-berlin.com
www.guttempler-berlin.com

In Memoriam Gemeinschaft „Aufstieg“

Liebe Geschwister,

es ist sehr schmerzlich, wenn die Geschwister einer Gemeinschaft beschließen, diese aufzulösen. Das ist in der Gemeinschaft „Aufstieg“ geschehen. Sie wird zum 31. Dezember 2025 geschlossen und ab 1. Januar 2026 Geschichte sein.

Wie kam es dazu?

In den letzten Jahren verloren wir durch Sterbefälle, Austritte und Wechsel von drei Geschwistern mehrere Mitglieder und hatten in der Zeit nur eine Aufnahme. Von den verbliebenen sechs Geschwistern der Aufstieg konnten nur maximal drei wegen schwerer Krankheit bzw. Behinderung zu den Gemeinschaftsabenden kommen. Somit war eine anspruchsvolle und wirkungsvolle Gruppenarbeit dauerhaft nicht möglich. Es war auch nicht zu verantworten, dass mehrfach Gemeinschaftsabende ausfielen.

Ein trauriger Anlass, aber auch ein Anlass, die „Aufstieg“ ein wenig zu würdigen. Sie wurde im Jahr 1912 und ist (war) somit derzeit die älteste Gemeinschaft im Distrikt Berlin-Brandenburg. In der NS-Zeit wurde sie 1936 vorübergehend geschlossen und dann 1958 wieder gegründet. Nach den mir vorliegenden Unterlagen hatte die „Aufstieg“ von 1963 bis 2025 immerhin 193 Mitglieder.

Ich gehöre seit über 54 Jahren (die Geschwister Brückner sogar seit über 58 Jahren) der „Aufstieg“ an und bin den damaligen Mitgliedern unendlich dankbar, dass sie mir den Weg aus der Sucht aufgezeigt haben und ich danke allen Weggefährten, mit denen ich in der Gemeinschaft wirken konnte. Die „Aufstieg“ war eine sehr aktive Gemeinschaft und hatte stets guten Kontakt zum Distrikt gepflegt. Sie hat drei neue Ge-

meinschaften gegründet, einen Entwicklungshilfe-Verein ‚Dourou‘, die Kegelgruppe ‚Trockene Aufstieg‘ und eine Single-Gruppe ins Leben gerufen. Über 45 Jahre kam wir in unseren Gemeinschaftsräumen der Seniorenfreizeitstätte „Am Mühlenberg“ jeden Donnerstag – im Jahr 1992 vorübergehend mit 40 Mitgliedern – zusammen. In diesen Räumen gab es Freude und Leid: Hochzeits-, Weihnachts- und Silvesterfeiern, Grillabende sowie Trauerfeiern und Beratungsgespräche – Lachen und Tränen!

Auch außerhalb der Gruppenräume haben wir Ordensstage besucht, regelmäßig Karfreitags-Spaziergänge und Museumsbesuche angeboten, jährliche Gemeinschaftsreisen durchgeführt, Stände bei Bezirksfesten betreut, Krankenhausarbeit geleistet und hauptsächlich unsere Arbeit im Kampf gegen den Alkohol gemacht.

Nun – das alles gehört der Vergangenheit an, ist aber nicht vergessen und wirkt in den Menschen, die es erlebt haben weiter. Schon die Bibel sagt: ‚Alles hat seine Zeit‘und so hatte auch die Gemeinschaft „Aufstieg“ ihre Zeit.....

Wie geht es weiter?

Erfreulicherweise bleiben alle sechs Geschwister der „Aufstieg“ auch zukünftig Guttempler. Drei werden Einzelmitglieder und drei gehen in andere Gemeinschaften. Insoweit wollen wir nicht hadern und blicken zuversichtlich in die noch vor uns liegende Zeit.

Möge sich aus dem negativen etwas Positives entwickeln....

Klaus Mehnert
Gemeinschaft „Aufstieg“

Gehe ich vor Dir, dann weiß ich nicht ob ich Dich auf den richtigen Weg bringe.
Gehst Du vor mir, dann weiß ich nicht, ob Du mich auf den richtigen Weg bringst.
Gehe ich neben Dir, werden wir gemeinsam den richtigen Weg finden.

Afrikanisches Sprichwort

70 Jahre Guttempler-Bruder

Traditionsgemäß wurde am 03. Oktober 2025 wieder der Internationale Guttemplertag im Guttemplerhaus des Landesverbandes Berlin Brandenburg in einer Festsitzung gefeiert.

Ein herausragender Programmpunkt an diesem Tag aber war, die feierliche Würdigung des 70. Jubiläums seiner Mitgliedschaft im Deutschen Guttempler-Orden (Heute: Guttempler in Deutschland e.V.), von

Bruder Hans-Heinrich Eiben

Mit einer kurzen Zusammenfassung würdigte zunächst die Landesvorsitzende Silvia Ratzek das guttemplerische Leben und Wirken des Jubilars, gratulier-

te ihm zu diesem herausragenden Ereignis, sie verlas und überreichte ihm vom Landesverband eine Urkunde, sowie einen großen, gut gefüllten Präsentkorb.

Der für unseren Landesverband zuständige Ansprechpartner des Bundesvorstandes, der Bundesschatzmeister Frithjof Axt, konnte wegen gesundheitlicher Beeinträchtigungen leider nicht anwesend sein. Er hatte jedoch Grußworte an den Jubilar schriftlich verfasst, die Silvia Ratzek, mit der Jubiläumsurkunde des Bundesverbandes, verlas und überreichte.

Udo Kürschner, Leiter der Gemeinschaft (Hochtemppler) „An der Quelle des Lebens“, in der Brd. Eiben Mitglied ist, ließ in seiner Laudatio das Leben des Jubilars Revue passieren.

So hörten wir, dass sein Großvater, Nikolaus Eiben, am 19. März 1908 im Alter von 33 Jahren, in die Guttemplergemeinschaft „Nordseestrand“ eingetreten ist. Der Vater von Hans-Heinrich wurde bereits im Alter von 10 Jahren Guttempler in der Kindergruppe „Jungborn“, deren Leiter Hans-Heinrichs Großvater war. Der Großvater gehörte 55 Jahre und der Vater 79 Jahre dem Guttempler-Orden an. Der Großvater bekam aufgrund seiner ehrenamtlichen Arbeit bei den Guttemplern das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Hans-Heinrich Eiben trat dann am 25. September 1955, im Alter von 12 Jahren, in die Kindergruppe „Jungborn“ ein, die von seiner Schwester geleitet wurde. Diese war 1954, zusammen mit dem Bruder von Hans-Heinrich, der dann Leiter der Jugendgruppe „sei frei“ wurde, in den Orden eingetreten.

Im Alter von 19 Jahren kam Hans-Heinrich Eiben am 03. September 1962 aus seiner Geburtsstadt Wilhelmshaven nach Berlin, wo er in die „Loge Völkerfrühling“ (später umbenannt in: „Gruppe Reinickendorf“) aufgenommen wurde. Pfingsten 1963, auf dem Jugendtag in Oerlinghausen bei Bielefeld, wurde die Berliner Jugendgruppe „Junge Freundschaft“ wieder gegründet.



25. September 1955 bis 25. September 2025



70 Jahre Guttempler-Bruder

Lieber Bruder Hans-Heinrich Eiben!

Seit Deinem 12. Lebensjahr bist Du nun Mitglied im Guttempler-Orden (heute: Guttempler in Deutschland e.V.).

Von Anfang an bist Du nicht nur „Mitglied“ gewesen, sondern hast Dich in den nun sieben Jahrzehnten mit viel Engagement in vielen Bereichen der Guttemplerarbeit aktiv eingebracht.

So hast Du alle unsere traditionellen Guttempler-Grade erworben; Du hast viele Ämter in Deinen Guttempler-Gemeinschaften bekleidet. Aber auch im Distrikt (heute: Landesverband) Berlin Brandenburg warst Du aktiv. So z.B. im Jahr 1963 als Mitbegründer unserer Jugendgruppe „Junge Freundschaft“.

So könnte man in der Aufzählung Deines 70-jährigen Wirkens in unserer Organisation fortfahren.

Der Vorstand und auch die Leiterinnen und Leiter der Arbeitsschwerpunkte des Guttempler-Landesverbandes Berlin-Brandenburg gratulieren Dir, lieber Bruder Eiben, recht herzlich zu diesem großartigem Jubiläum und sagen ein herzliches Dankeschön für Dein bis heute andauerndes Engagement für und in Deinem Landesverband.

Wir wünschen Dir vor allem eine stabile Gesundheit und Wohlergehen in den kommenden Jahren.

Silvia Ratzek
(Landesvorsitzende)



Bernd Mohrenberg
(Landessekretär)



Gründungsmitglieder waren neben Hans-Heinrich Eiben, unter anderem Karola Kainz (spätere Karola Jost) und Karlheinz Hupke.

Zusammengefasst bleibt festzustellen: Hans-Heinrich Eiben ist, in einer Guttempler-Familie geboren und aufgewachsen, von Anfang an nicht nur „Mitglied“ gewesen, sondern er hat sich in den nun sieben Jahrzehnten mit viel Engagement in vielen Bereichen der Guttemplerarbeit aktiv eingebracht.

Er hat alle unsere traditionellen Guttempler-Grade erworben, hat diverse Ämter in seinen Guttempler-Gemeinschaften bekleidet. Aber auch im Distrikt (heute: Landesverband) Berlin Brandenburg war er, immer an der Seite seiner Ehefrau, Viktoria-Müller-Eiben, aktiv im Sinne der Guttempler tätig.

Für dieses Wirken gebührt ihm großes Lob, ein herzliches Dankeschön und die höchste Anerkennung.

Karlheinz Hupke
Gemeinschaft Leopoldplatz

Unser gedrucktes Programmheft – ein Abschied

Jetzt geschieht es also doch.

Das gedruckte Programmheft unseres Landesverbandes, das als Kompass und Wegweiser viele Jahre eine sehr geschätzte und auch notwendige Aufgabe wahrnahm ist Geschichte. Unter dem Druck der Verhältnisse und angesichts einer sich beschleunigt bewegenden Digitalisierung zeigen sich sich die Berlin-Brandenburger Guttempler bereit, den nötigen Weg der Veränderungen weiter und offener mitzugehen.

Ab 2026 werden die Informationen über Arbeit und Wirken der Gemeinschaften auf der Internet-Seite des Landesverbandes in Form des bereits schon länger jeweils aktuell eingestellten Programmheftes veröffentlicht – insofern entsteht also kein Info-Defizit gegenüber dem bisherigen Verfahren. Entscheidend für die Veränderung ist die Notwendigkeit, finanzielle Ressourcen zu schonen und die digitalen Möglichkeiten für unsere Öffentlichkeitsarbeit entschieden besser und intensiver auszuschöpfen.

Für diejenigen, die in der digitalen Welt nicht zuhause sind und das auch nicht mögen, werden ad-

äquate Wege und Chancen der Information gefunden werden.

Das gedruckte Programmheft war sozusagen das Schwarzbrot unserer Arbeit in und mit den Gemeinschaften. Es war eine Art Geländer, das verlässlich durch die Aktivitäten und Arbeitsweisen der Gemeinschaften führte und vieles zusammenführen konnte, auch Ideen und Pläne. Es war in vielen Fällen auch Navigator und führte viele Hilfesuchenden zu den richtigen Türen und Anschriften. Es hat also, wie viele Dinge in der Vergangenheit, gute Dienste geleistet und war von ausgiebiger und großer Nützlichkeit. Dafür sei allen, die über all die Jahre (der Verfasser überschaut 42 davon) jede Mühe und Herzblut in die Betreuung dieses Arbeitsmittels gesteckt haben, großer Dank ausgesprochen. Möge digitale Vielfalt und ihre Möglichkeiten nun aber auch konsequent und intensiv von uns allen dafür genutzt werden, die Öffentlichkeitsarbeit unseres Verbandes auf eine neue und bessere Höhe zu tragen, damit unsere Angebote und unsere Ziele noch besser dort ankommen, wo dringende Hilfe vonnöten ist und auch erwartet wird.

Michael Annecke

Selbstfürsorge im Alter

Bericht vom GBW-Seminar September 2025

Als Motto möge gelten:

- **Altern ist wie Bergsteigen: je höher man kommt, umso mehr schwinden die Kräfte.**
- **Viele möchten leben, ohne zu altern. Dabei altern sie in Wirklichkeit, ohne zu leben.**

Das bedeutet: wenn die Kräfte weniger werden, werden auch die Möglichkeiten des Gestaltens und Machens weniger. Wer darauf nicht reagiert, hört auf, wirklich zu leben, er wird sich vom Treppenlift zum Massagesessel hangeln, alles schlecht finden, weil früher alles besser war und damit nörglerisch und un- ausstehlich werden. Von den Lasten durch Krankheit haben wir dabei noch gar nicht geredet. Dauernder Schmerz kann jede Freude am Leben töten.

Es ist immer Zeit, etwas zu tun, damit die Falten, die mit Sicherheit sich eingraben, vom Lächeln kommen.

1. Die erste und damit auch grundlegende Erkenntnis des Seminars ist, das, was wir Guttempler von Anfang an zu lernen haben und das für uns das Merkmal ist: Selbsthilfe – noch besser: Hilfe zur Selbsthilfe.
2. Wir alle wissen auch, dass es da Grenzen gibt, man kann nicht immer alles selbst und alleine machen und muss das ja auch gar nicht – also stellt sich die Frage: wie und wo und von wem finde und bekomme ich Hilfe.

Von da aus ging es in vielen Schritten unter der abwechslungsreichen, fröhlichen und sachkundigen Leitung der Moderatorin Ines Krahn, vielen von anderen Seminaren in bester Erinnerung, weiter mit dem Finden der Wege, die zur Selbstfindung führen und dann auch weiter zu sinnvollen Hilfen, Entlastungen und zu einer Freude spendenden inneren Haltung. Das alles hat viel zu tun mit Ehrlichkeit gegenüber sich selbst, mit Offenheit gegenüber den Welten der andren Alten, der möglichen Helfer und auch den Strukturen, die es dazu braucht.

Letzteres will sagen, dass es sinnlos ist eine Reha anzutreten, wenn man nicht gewillt ist, die Übungen zu machen. Damit das nicht so ist und nicht nur die Motivation stimmt, ein zufriedener alter Mensch zu sein, sondern auch klar wird, was man wirklich will und braucht, wie man herausfindet aus den viele guten Ratschlägen der Art: „Du müsstest das mal machen“, „auf keinen Fall darfst du da hingehen“ und „du müsstest mit deinem Arzt aber auch mal Tacheles reden“! (was manchmal allerdings auch wirklich nötig ist), waren etliche gedankliche und auch sprachliche Übungen nötig, die wir zum Teil auch in kleinen Gruppen erarbeiten mussten.

Ich will wie es hier mit zwei oder drei Beispiele verdeutlichen.

1. Werte von A bis Z:

Achtsamkeit, Balance, Ehrlichkeit, Fröhlichkeit, Hoffnung, Humor, Kreativität, Gelassenheit, Neugierde, Sicherheit, Zufriedenheit (die vollständige Liste umfasst 60 Begriffe)

Aufgabe:

1. suche ein bis drei Werte aus, die heute für dich wichtig sind

- dasselbe, die in deiner Jugend wichtig waren
- dasselbe für die Zeit in der Mitte (40 – 50)
- Nenne jeweils auch das Gegenteil

Im Gespräch vergleichen, nicht werten, es geht um das Einfühlungsvermögen des Einzelnen und meine Fähigkeit der Akzeptanz

2. Regelkreis der Selbstfürsorge

Die wichtigste Regel ist hier: auch einmal Nein sagen zu können. Dazu die Einsicht und Erkenntnis: ich bin auch mein Pfleger, mein Arzt, mein Sachbearbeiter, mein Gutachter, d.h. Ich darf mitreden, mitentscheiden und dann auch mitverantworten.



Foto: Ines Krahn

Erkennen, welche Beziehungen zwischen den einzelnen Punkten bestehen und lernen, was wann dran ist und weiterhilft.

3. Hier folgt der Symptomkreislauf

Grunderkenntnis: Die Ordnung folgt aus dem Chaos. Das war und ist immer zuerst da, Ordnung kann daraus immer wieder entstehen, auch durch mich.

Foto: Ines Krahn



(hinter Symptomen stehen Krankheiten oder auch nur Befindlichkeiten, auf jeden Fall das, was mich bewegt, rührt schmerzt)

Was verändert sich, wenn ein Problem gelöst ist? Wo muss ich ansetzen?

Mit welchem Problem könnte ich auch leben? Wo brauche ich welche Hilfe??

4. Der Werkzeugkasten:

Hier werden Eigenschaften, Fähigkeiten, Hilfen, Tätigkeiten. Vorhandene Voraussetzungen und Ähnliches genannt, dessen man sich bedienen kann, um selber etwas tun. Um Werkzeuge richtig einsetzen zu können, ist es wichtig, dass das, was erreicht werden soll, genau beschrieben wird. Das heißt, meine genauen Gedanken sind nötig.

Bewegung – Medikamente – Entscheidungen treffen – Handlungen planen – Schlaf – Probleme lösen – Kraft der Gedanken – Gefühle zulassen und verstehen – Kommunikation mit anderen – Kom-

munikation mit mir selbst – Gesunde Ernährung – Fachpersonal hinzuziehen – Vertrauen auf Gottes Hilfe

Was kann ich? Was muss ich machen? Offenheit und Vertrauen zwischen Arzt/Ärztin und mir.

Was ist mein eigentliches Ziel?

Ist mein Ziel realistisch, wenn es z.B. auf völlige Gesundheit zielt?

Wie gehe ich mit den Enttäuschungen um, wenn Erfolge ausbleiben. Die innere Balance suchen, Kompromisse erkennen und einsetzen.

Das Seminar fand in sehr angenehmer Umgebung statt, im Hotel Morgenland in Steglitz/Lichterfelde und in einer lockeren Art und Weise im Umgang aller Teilnehmer untereinander. Die Moderatorin verstand es gut, Gedanken aus der Gruppe aufzunehmen und in den Ablauf einzubauen, was natürlich die Lust an Beteiligung auch förderte.

Es ging um die eigene Befindlichkeit und darum, Hoffnung zu wecken oder zu fördern, mit den Belastungen des Altern fertig zu werden und grundsätzlich das Altern als guten Lebensabschnitt zu begreifen, der neben der Jugend und der „Arbeitszeit“ seinen eigenen Wert hat und auch entsprechende Chancen bietet.

Alle wollen alt werden, aber niemand möchte alt sein. Gut ist es, zu seinem Alter zu stehen und es so auch schön zu machen. Ewige Jugend gibt es nicht und ist, genau besehen, auch nicht erstrebenswert.

Es gilt: wer nicht alt werden will, muss einfach früher sterben. Um dem Tod aber auch gelassen entgegenzusehen, möge man ihn so verstehen; Tod das ist der große Schlaf, der auf uns alle wartet.

Christian Wossidlo

Unberechenbare Freundlichkeit

Erstaunlich, daß man täglich andere erheitern kann, nicht nur die nahen, auch ganz unbekannte Menschen, deren Müdesein sich mühelos durchbrechen läßt durch etwas Unerwartetes, eine unberechenbare Freundlichkeit, ein ungefragtes Geschenk, eine nebensächliche Gabe, eine überraschende Anteilnahme ... Für griesgrämige Schalterbeamte lohnt es, einen Marienkäfer aus Schokolade einzustecken,

oder für eine bleiche Verkäuferin, oder für einen verregneten Verkehrspolizisten. Komplimente gehören auch zu den Geschenken. Und wie man es bedenkt, ist erstaunlich, wenn man es nicht tut: anderen den Tag angenehmer machen.

Aus: ‚Katharina Hacker: Darf ich Dir das Sie anbieten?‘
Berenberg Verlag

Ein gelungener Neuanfang in Hustedt

Seit den 1990er-Jahren waren die Seniorenseminare in Hoya eine feste Größe. Dort hatten wir unser Zuhause: alles unter einem Dach, vertraute Strukturen, eine Küche, die uns mit einfachen, aber herzlichen Mahlzeiten versorgte, und eine Atmosphäre, die über viele Jahre hinweg verlässliche Gemeinschaft schuf. Doch mit der Zeit wurde die Bildungsstätte immer baufälliger, bis wir uns 2024 von ihr verabschieden mussten – wehmütig, aber auch mit der Hoffnung auf einen Neuanfang.

Und dieser Neuanfang ist gelungen. Mit dem Seniorenseminar 2025 haben wir in der Heimvolkshochschule Hustedt bei Celle eine moderne und einladende Bildungsstätte gefunden, die uns von Anfang an begeistert hat. Schon beim Ankommen spürten wir: Hier ist vieles anders, hier eröffnet sich Raum für neue Begegnungen und frische Impulse.

Unsere Referentin Iris Rathje, selbst erst Mitte 40, brachte nicht nur neue Ideen, sondern auch ihre ganze Familie mit – ihren Mann und die beiden jugendlichen Kinder. Sie bezog sie selbstverständlich in das Seminar ein und brach damit endgültig die alten, starren Strukturen auf. Im Mittelpunkt standen dieses Mal Gedächtnistraining, die faszinierende Arbeit mit beiden Gehirnhälften, aber auch Geduld, Fingerfertigkeit und Humor. Knifflige Aufgaben wechselten sich ab mit Bewegung, Sitztanz, Atemübungen und Finger-yoga. Zwischendurch blieb viel Raum für Austausch, gemeinsames Lachen und gegenseitige Ermutigung.

Die Abende waren ebenso bereichernd: Musik mit Gerd Siems, Seniorenseminar-Teilnehmer der ersten Stunde, Spiele, Gespräche – und am Sonntagnachmittag ein Ausflug in die Stadt Celle mit einem fröhlichen Eisessen.

Am Montag erlebten wir einen besonderen Höhepunkt: Frau Rindfleisch vom Hospiz Celle berichtete aus ihrer Arbeit. Es war ein bewegendes, zutiefst menschliches Thema, das uns berührte und lange

nachhallte. Dass hier nicht nur über Abschied, sondern auch über Lebensfreude, Kultur und Begleitung gesprochen wurde, gab uns allen neue Denkanstöße.

Auch die Rahmenbedingungen in Hustedt haben überzeugt: großzügige und komfortable Zimmer, ein gepflegtes Gelände im Grünen, freundliches Personal und eine Küche, die keine Wünsche offenließ. Anders als in Hoya saßen wir im Speisesaal nicht mehr nur unter uns, sondern kamen mit Gästen anderer Seminare ins Gespräch. Dieser Austausch eröffnete neue Perspektiven und bereicherte unser Miteinander. Selbst technische Neuerungen fanden Einzug – so gründeten wir eine WhatsApp-Gruppe, was in Hoya noch undenkbar gewesen wäre.

Am Ende waren wir uns einig: Dieses Seminar hat gezeigt, dass Tradition und Erneuerung kein Widerspruch sind. Wir haben Bewährtes in Erinnerung behalten, Neues aufgenommen und eine moderne Form gefunden, die unserem Seniorenseminar Zukunft gibt.

Wir alle wünschen uns sehr, dass dieser Weg fortgesetzt wird – und wir 2026 wieder nach Hustedt zurückkehren dürfen. Denn wir haben erlebt: Hier können wir miteinander lernen, lachen, nachdenken und Zukunft gestalten.

Detlev Läge
Gemeinschaft Lichterfelde



Foto: Detlev Läge



Nachricht

Save the date

71. Weltkongress von Movendi International
2. bis 7. Oktober 2026
Kranjska Gora, Slowenien

www.alkoholpolitik.de

Weltkongress von Movendi International

Veröffentlicht am 08. September 2025 von Kristína Šperková

Das höchste Entscheidungsgremium von Movendi International wird vom 2. bis 7. Oktober 2026 zu seiner 71. Sitzung in Kranjska Gora, Slowenien, zusammentreten.

Dieser Kongress wird die Stimmen der Menschen und Gemeinschaften, die von den Schäden des Alkohols betroffen sind, verstärken und sicherstellen, dass sie in Debatten über Demokratie, Gerechtigkeit und Frieden Gehör finden.

Alkoholprävention ist mehr als nur Gesundheitspolitik – sie ist ein Weg zu Fairness, Gleichheit und Würde. Was wir in Slowenien voneinander lernen, gemeinsam entscheiden und gestalten, wird auf allen Kontinenten

Widerhall finden und die Bewegung für Gerechtigkeit, Demokratie und Menschenrechte stärken.

Stimmen, die nachhallen

Auf diesem Kongress bringen wir Geschichten und Erfahrungen aus aller Welt zusammen: Geschichten von Kindern, Familien und Gemeinschaften, die von den schädlichen Auswirkungen des Alkohols betroffen sind; aber auch Geschichten von Hoffnung, Widerstandsfähigkeit und Veränderung. Durch das Teilen dieser Geschichten sorgen wir dafür, dass diese Stimmen in politischen Debatten, in der Demokratie und im öffentlichen Bewusstsein Gehör finden.

Werte, die nachhallen

Gerechtigkeit, Frieden, Demokratie und Teilhabe sind keine abstrakten Ideale. Sie sind gelebte Realitäten, die unsere tägliche Arbeit leiten. Durch eine evidenzbasierte Alkoholpolitik und Prävention verwirklichen wir diese Werte in Schulen, Gemeinden, Parlamenten und in der internationalen Zusammenarbeit.

Handlungen, die nachhallen

Wenn wir gemeinsam handeln, reicht die Wirkung unserer Arbeit weit über die Grenzen dieses Kongresses hinaus. Bei der Alkoholprävention geht es nicht nur um Gesundheit, sondern auch darum, Kinder zu schüt-

zen, die Gleichstellung der Geschlechter voranzutreiben, Gewalt zu reduzieren, die Demokratie zu stärken und einen Raum zu schaffen, in dem alle Menschen ein Gefühl der Zugehörigkeit erleben. Die in Slowenien getroffenen Entscheidungen und Verpflichtungen werden auf allen Kontinenten Widerhall finden.

Zugehörigkeit, die nachhallt

Resonanz bedeutet auch, eine tiefe Verbindung herzustellen. Bei diesem Kongress geht es um Zugehörigkeit, darum, Kraft in der Gemeinschaft zu finden, unsere Bemühungen zu bündeln und den Mut zu entwickeln, aktiv zu werden.

Du meine Seele singe

Der Dichter Paul Gerhardt fordert seine Seele auf zu singen, aber wer singt da wirklich, wenn ich singe: Meine Seele oder ich mit meinem Leib. Denn ohne die Luft aus den Lungen, den Resonanzboden meines Brustkorbes, meiner Stimmbänder und meines Mundes würde es mit dem Gesang wohl auch nichts. Das wusste Paul Gerhard auch alles und trotzdem dichtet er nicht: „du mein Körper singe“, sondern er lässt die Seele singen. Da klingt das Innere mit, der Geist, aus dem heraus das Lied gedichtet wurde. Es erhebt sich die Frage, ob der Körper der Seele gegenübersteht oder wie sie überhaupt zusammengehören oder getrennt sind. Wie sprechen von Leib und Seele, wenn wir den ganzen Menschen meinen, wir sagen, sie oder er sei eine gute Seele. Mit dem Seelenheil haben wir mehr im Blick als nur die Gesundheit des Körpers. Irgendwie scheint es da eine Trennung zu geben, Den Körper kennen wir recht gut, aber kein Mensch weiß, wie die Seele aussehen könnte. Ja, wir wissen nicht einmal, wo sie in unserem Körper hingehört. Am häufigsten wird sie mit dem Herzen verbunden, in alten Zeiten auch schon mal mit den Nieren wie das Sprichwort „auf Herz und Nieren prüfen“ deutlich macht.

Obwohl man die Seele nicht so recht festmachen konnte und kann, ist immer von ihr die Rede. Natürlich auch in der Bibel. Der Mensch ist dabei Mensch durch die Seele. Sie meint sein Innerstes, sein Wesen. Jesus sagte einmal: „du sollst Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit ganzem Gemüte“. Hier sind es also gleich drei Innere Ichs nebeneinander: das

Herz, die Seele, das Gemüt. Ich stelle noch daneben den Geist, das Wesen, den Charakter.

Mit den aufkommenden Naturwissenschaften nach der Reformation, in denen alles, was ist, auch messbar sein muss, kamen immer wieder Zweifel auf, ob es die Seele überhaupt gäbe.

Das kam allen Menschen entgegen, die – naturwissenschaftlich korrekt – alles, was nicht messbar oder anders handgreiflich beschreibbar war, als nicht vorhanden verwerfen. Der christliche Glaube gehörte auch dazu.

Alle, die mit der Seele nichts anfangen konnten und wollten fanden starke Unterstützung Endes 20. Jahrhunderts durch den Chirurgen und Arzt und auch Leiter des großen und weltberühmten Krankenhauses Charité in Berlin Ferdinand Sauerbruch. Er stellte fest: „Ich habe alle Ecken und Winkel des menschlichen Körpers seziert und durchsucht, ich habe nichts von einer Seele gefunden.“

Das war aber mitnichten das Todesurteil für die Seele. Es wurde sogar noch zu einer Infragestellung der Qualität Sauerbruchs als Arzt. Es gab längst auch den immer wichtiger werdenden Ast der Medizin, den wir Psychologie nennen, und deren Erkenntnisse sollten doch auch einem Chirurgen bekannt sein.

In der Psychologie wird all das, was bisher gesehen wurde, aber nicht naturwissenschaftlich erklärt werden konnte, eingeordnet und nachvollziehbar gemacht: das Wesen, der Charakter, der Geist des Men-

schen, sein Wollen und Wünschen, sein Inneres Sein. Sie baut dabei auf die Gedanken von Platon und Aristoteles auf, die dem Menschen die Seele zuordneten als Sitz all dessen, das oben als das Innere Ich bezeichnet wurden. Sie nannten es Psyche nach der mythologischen Erzählung von der wunderschönen Königstochter Psyche. Der Namen bedeutete auch Atem, Hauch und Schmetterling.

Die Steuerung, Bündelung und Verwaltung des nicht so recht Fassbaren weist man heute dem Gehirn zu, so dass die Psychologie bei uns auch mit der Neurologie in einen Wissenschaftszweig eingeordnet wurde. Der Begriff der psychischen und damit ja der seelischen Erkrankungen setzte sich durch und auch die riesigen Fortschritte in der erfolgreichen Behandlung durch Medikamente und psychiatrische Behandlung. Aber es blieb nach wie vor offen, was die Seele nun wirklich ist: ein Organ oder die besondere Eigenschaft von bestehenden Organen – wir wissen es nicht. So fällt es heutigen Menschen immer noch leicht, zu sagen, es gäbe gar keine Seele.

Es gibt sie doch und sie „beseelt“ den Menschen, wird sichtbar in seinem Wesen. Sie ist da, in ihm, auch wenn man sie materiell nicht findet. Nicht alles, was ist, muss Materie sein. Gefühle wie Liebe, Trauer, Angst, Gelassenheit, Sympathie und Antipathie sind erkennbar da, aber nicht materiell messbar.

Man ging davon aus, dass die Seele im Sterben den Menschen in einem letzten Atemhauch oder Seufzen verlässt. Vor allem die Augen sind dann „seelenlos“. Man verstand das so handgreiflich, dass man die Fenster öffnete, damit die Seele „entfliehen“ kann. Die Seele ist raus oder auch, wie andere sagen, die Energie, das Selbst des Menschen. Wer es je am Bett eines Sterbenden erlebt hat, weiß es nun und vergisst es sein Leben lang nicht.

Und jetzt? Wo ist die Seele nun?

In der Nordischen Mythologie wird erzählt, dass die Seelen aller Menschen, die nicht auf der Erde sind, also

all derer, die noch nicht geboren sind und die all derer, die gestorben sind, in den Seen, im Wasser ruhen. Aus dem Wasser ist das Leben gekommen, im Wasser findet es sein Ende, im „See“ – deshalb heißt das „Es“ eben Seele. Das Wort Seele ist tatsächlich eine Ableitung vom Wort See.

In der christlichen Tradition wird die Seele im Schöpfungsakt dem Menschen von Gott „eingehaucht“ und im Tod kehrt sie zu Gott zurück. Statt „zu Gott“ sagen wir gewöhnlich „in den Himmel“ als dem Ort, in dem Gott wohnen könnte, wenn er denn irgendwo wohnt. Dem Weg der Seele vom Menschen zurück zu Gott, von daher sie einmal mit der Geburt kam, steht nichts im Wege.

Die Seele selbst ist materiell nicht greifbar, so wie Geist oder Liebe oder Wut und Angst auch materiell nicht greifbar sind, aber trotzdem da sind und im Leben der Menschen wichtige Rollen spielen. Sie, die Seele ist gewissermaßen ein Funke Gottes in uns, mit und durch den Gott unser ganzes Leben begleitet und wir mit ihm in Verbindung stehen, unabhängig davon, ob wir diese Verbindung nutzen.

Wenn das so ist, dann ist die Frage, ob der Mensch eine Seele hat, eindeutig mit Ja zu beantworten. Sie ist dann auch der Sitz all dessen, was unser Leben gut und schön, lebens- und lebenswert macht, ihm die Kraft zum Guten und dem Gefühl für Gerechtigkeit Raum gibt, sie ist Heimat der Liebe, der Hoffnung und des Glaubens und somit das Organ, das unserem Leben den Sinn zum Guten gibt, Sie macht den Mensch zu dem Menschen, den Gott in der Schöpfung gewollt hat, der lebt und liebt und geliebt wird und über den das Gute in der Welt Wirklichkeit werden kann. Gott sei es geklagt, gilt das auch für das Schlechte und Böse.

Umso mehr sollten wir uns so verhalten, das wir eben singen können: mit Leib und Seele: „Du meine Seele singe, wohlauf und singe schön“. (Ev. Gesangbuch, 302)

Christian Wossidlo

WIR TRAUERN UM:

Irene Lucas
Gemeinschaft Marienfelde
verstorben am 30. 06. 2025 im Alter von 74 Jahren

Klaus Szameit
Gemeinschaft Lankwitz
verstorben am 22. 10. 2025 im Alter von 81 Jahren

Fritz Neumann
Gemeinschaft Kreuzberg
verstorben am 25.01.2025 im Alter von 71 Jahren



Foto: #33861797 ©Lois GoBe, stock.adobe.com

WICHTIGE TERMINE

Jeden 1. Montag im Monat trifft sich der Arbeitskreis des
Arbeitsschwerpunktes Suchthilfe um 18 Uhr im Guttemplerhaus

06.12.25, 15 Uhr	Guttemplerhaus	Jahresabschlussitzung
8.12.–10.12.25, 8 Uhr	Masurenallee	GBW-Adventsfahrt Erzgebirge
24.12.25, 16 Uhr	Guttemplerhaus	Heiligabend im Guttemplerhaus
31.12.25, 19 Uhr	Guttemplerhaus	Silvesterfeier im Guttemplerhaus
09.01.26, 15 Uhr	Guttemplerhaus	Neujahrskaffee
21.02.26, 11 Uhr	Guttemplerhaus	Gruppenleiter-Treffen
07.03.26, 10.30 Uhr	Guttemplerhaus	GBW Jahreshauptversammlung
11.03.26, 15 Uhr	Guttemplerhaus	Arbeitskreis Bildung/Frau und Familie/Senioren
21.03.26, 14 Uhr	Guttemplerhaus	Landesverbandstag
11.04.26, 10.30 Uhr	Guttemplerhaus	Literarisches Frühstück
22.04.26	Guttemplerhaus	Podiumsdiskussion
		Einladung folgt
14.05. – 17.05.26	Bad Neustadt/Saale	Bundesverbandstag

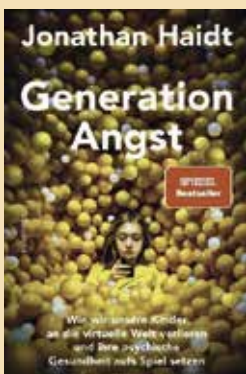
Änderungen vorbehalten

BUCH TIPPS



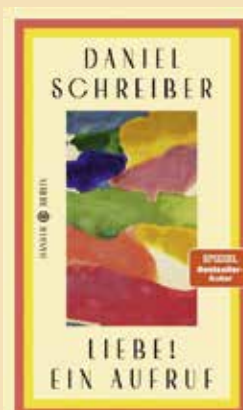
Axel Hacke zeigt wie
wir mit Wissen über
unser Innenleben unse-
ren Kopf über Wasser
halten können, um so die Welt
so zum Besseren verändern zu
können.

DuMont Verlag 2025.
256 Seiten. Geb. € 22,00



Rowohlt Verlag 2024. 448
Seiten. Gebunden € 26,00

Taschenbuch € 16,00



Hanser Verlag 2025.
160 Seiten.
Gebunden € 22,00

Ein Buch über
Widerstand und Trost

Mit freundlicher Unterstützung von: